

Konzeption zur

Qualifizierung „Zirkus Jugendtrainer/in“

Inhaltsverzeichnis

1. Übersicht / Einleitung	3
2. Ziele	3
3. Leitlinien	3
3.1. Erfahrungsorientiertes Lernen	3
3.2. Grundverständnis der Zirkuspädagogik	3
3.3. Handlungsrepertoire	3
3.4. Praxistransfer	4
3.5. Reflexionskompetenz	4
4. Voraussetzungen	4
5. Rahmenbedingungen	4
5.1. Zeitlicher Aufwand	4
5.2. Begleitung vor Ort	4
5.3. Unterschiedliche Dozenten („Handschriften“)	4
5.4. Fortbildungseinrichtungen	4
6. Die Bausteine	5
6.1. Baustein 5 - Zirkustechnik, Vertiefung und Sicherheit	5
6.1.1. Zirkustechnik Vertiefung	5
6.1.2. Kreative Erarbeitung neuer Figuren, Abfolgen und Elemente	6
6.1.3. Sicherheit beim Training	6
6.1.4. Vorbereitung und Durchführung einer Unterrichtseinheit	6
6.2. Baustein 6 – Darstellendes Spiel	6
6.3. Baustein 7 - Choreografie	7
6.4. Baustein 8 – Management, Organisation, Bühnentechnik	9
6.5. Baustein 9 – Begleitete Praxiserfahrung	10

6.5.1. Mitarbeit in zirkuspädagogischen Praxisfeldern	10
6.5.2. Gestaltung eines Inszenierungsprozesses und/ oder einer zirzensischen Darbietung	10
6.5.3. Lehrproben der Qualifizierungsteilnehmer/Innen	11
6.5.4. Fachaustausch der Praxisbegleiter/Innen aus den Heimatzirkussen und Zirkusprojekten	11
6.5.5. Praxisnachweis / Kompetenznachweis Kultur (optional)	11
7. Zertifizierung	12
7.1. Zertifizierung der einzelnen Bausteine vor Ort:.....	12
7.2. Zertifizierung des Zirkus Jugendtrainers durch die LAG`s oder ersatzweise durch die BAG Zirkuspädagogik	12
7.3. Kompetenznachweis Kultur.....	12
8. Anforderungen an Dozenten	12
9. Anforderungen an den Anbieter.....	12
10. Beschlussfassung	13

1. Übersicht / Einleitung

Die Qualifizierung **Zirkus Jugendtrainer/in** richtet sich an Jugendliche, die ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendzirkusarbeit tätig sind und einen Abschluss als **Zirkus Jugendübungsleiter/in** haben.

Sie setzt sich aus 5 Bausteinen zusammen, die sich in einem Zeitraum von mindestens 8 Monaten über 115 Zeit-Stunden bzw. 153 UST (à 45min) erstrecken.

Die Qualifizierung zum/zur **Zirkus Jugendtrainer/in** kann den Erwerb des Kompetenznachweises Kultur mit einschließen. Mit Erreichen des 18. Lebensjahres entspricht die Qualifizierung dem Abschluss **Zirkustrainer/in- Grundlagen** des Strukturplans zirkuspädagogischer Bildungsgänge der BAG Zirkuspädagogik.

2. Ziele

Die Qualifizierung hat das Ziel, Jugendliche zu befähigen, selbstständig Gruppen in einem zirkuspädagogischen Angebot zu leiten. Sie erlernen die vertiefende Didaktik und Methodik unter Berücksichtigung der jeweiligen Zielgruppe von mindestens einer der vier Basisdisziplinen der Zirkuspädagogik (Akrobatik, Luftakrobatik, Jonglage und Balancetechniken).

Des Weiteren werden sie befähigt - unter Berücksichtigung der jeweiligen Zielgruppe - kleine Auftritte selbstständig zu organisieren sowie Nummern und kurze Szenen zu inszenieren, umzusetzen und zu reflektieren.

3. Leitlinien

Die folgenden Leitlinien sollen als grundsätzliche Orientierung dienen und die Planung und Durchführung der Qualifizierung begleiten.

3.1. Erfahrungsorientiertes Lernen

Die Vermittlung von Inhalten und Fähigkeiten wird zu einem großen Teil mit erlebnis- und erfahrungsorientierten Methoden erreicht.

3.2. Grundverständnis der Zirkuspädagogik

Die pädagogischen Möglichkeiten und Vorzüge des Mediums Zirkus sowie die Anwendung als multifunktionale Methode werden herausgestellt. Hierbei ist die gemeinsame Auseinandersetzung und Entwicklung eines Verständnisses für das zirkuspädagogische Leitbild der BAG Zirkuspädagogik eine wichtige Querschnittsaufgabe und gibt dem/der **Zirkus Jugendtrainer/in** eine besondere Qualität.

Hierbei hat sich die BAG auf folgende Definition festgelegt:

„Zirkuspädagogik ist die Vermittlung zirkusischer Techniken, die auf das Erleben individueller Förderung baut und eine Ausprägung künstlerischer Fähigkeiten anstrebt. Im Zentrum zirkuspädagogischer Aktivität steht der Mensch in der Gruppe mit seinen Ressourcen und Potentialen.“(aus: Leitbild für Zirkuspädagogik, BAG Zirkuspädagogik 2001).

3.3. Handlungsrepertoire

Die Teilnehmenden lernen vertiefende Inhalte, Methoden und didaktische Zugänge von mindestens einer Zirkusdisziplin. Sie erlangen vielfältige Handlungsmöglichkeiten für flexibles Agieren und Reagieren, das selbständige Organisieren kleiner Auftritte sowie das Inszenieren, Umsetzen und Reflektieren von Nummern und kurzen Szenen.

3.4. Praxistransfer

Der Transfer von erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten in die zirkuspädagogische Praxis hat in der Qualifizierung einen zentralen Stellenwert.

3.5. Reflexionskompetenz

Die Offenlegung und Reflexion der eigenen Handlungskompetenzen und somit deren mögliche Erweiterung und Qualitätssteigerung, sowie die Reflexionsarbeit mit und über eine Gruppe wird gemeinsam erprobt und ist in einem begleitenden Prozess stetig anzuwenden und umzusetzen.

4. Voraussetzungen

Um die Qualifizierung beginnen zu können, müssen die Jugendlichen mindestens 16 Jahre alt sein. Sie müssen den Abschluss **Zirkus Jugendübungsleiter/in** nachweisen können oder die Qualifizierung „Zirkus Jugendübungsleiter/in“ bereits begonnen haben (Teilnahmenachweise über die Bausteine 1-3 müssen vorliegen). Sie müssen bereits Praxiserfahrung in der Leitung von Gruppen als **Zirkus Jugendübungsleiter/in** eines Zirkusprojektes mitbringen und nachweisen können.

In der Vertiefungsdisziplin müssen grundlegende technische Kenntnisse vorhanden sein. Zudem muss die fortgeschrittene Auseinandersetzung mit der zu vertiefenden Disziplin bereits begonnen haben.

5. Rahmenbedingungen

5.1. Zeitlicher Aufwand

Die Qualifizierung ist prozessorientiert und erstreckt sich über mindestens 8 Monate.

5.2. Begleitung vor Ort

Der Qualifizierungsprozess muss in der Praxis durch eine/n Zirkuspädagogen/in oder durch eine Person mit langjähriger pädagogischer und artistischer oder zirkuspädagogischer Erfahrung (betrifft die Übergangsphase bis zur Etablierung des Berufsbildes Zirkuspädagoge) als Praxisanleiter/in begleitet werden.

5.3. Unterschiedliche Dozenten („Handschriften“)

Während der gesamten Qualifizierung müssen die Jugendlichen von mindestens drei unterschiedlichen Dozenten unterrichtet werden.

5.4. Fortbildungseinrichtungen

Die Fortbildungseinrichtungen zur Qualifizierung des/der **Zirkus-Jugendtrainers/-in** müssen sich als solche von der BAG Zirkuspädagogik anerkennen lassen (sobald die BAG die Zertifizierungsrichtlinien beschlossen hat).

6. Die Bausteine

6.1. Baustein 5 - Zirkustechnik, Vertiefung und Sicherheit

Ziel des Bausteins 5 ist es, vertiefende Techniken, die Didaktik und Methodik unter Berücksichtigung der jeweiligen Zielgruppe von mindestens einer der vier Basisdisziplinen der Zirkuspädagogik (Akrobatik, Luftakrobatik, Jonglage und Balancetechniken) zu vermitteln. Hierbei wird neben der Technikvermittlung und den Sicherheitsaspekten ein Schwerpunkt auf den kreativen Gestaltungsprozess (Bewegung, Körpereinsatz, Choreographie und Inszenierung) der Zirkustechnik gelegt. Die Rahmencurricula aller vier Basisdisziplinen liegen der Konzeption als Anhang bei.

Die Inhalte setzen sich aus folgenden Bereichen zusammen:

- Zirkustechnik Vertiefung
- Kreative Erarbeitung neuer Figuren, Abfolgen und Elemente
- Sicherheit beim Training
- Vorbereitung und Durchführung einer Unterrichtseinheit

Dieser Baustein umfasst 30 Stunden und kann innerhalb einer Kompaktwoche oder an zwei Wochenenden durchgeführt werden. Dies liegt im Ermessen des Anbieters der Qualifizierung. Der Baustein wird mit einem Nachweis über die Teilnahme und die behandelten Inhalte abgeschlossen.

6.1.1. Zirkustechnik Vertiefung

- Erarbeitung Vertiefender Elemente und Figuren
- Erwerb erweiterter Vermittlungskompetenzen, differenziert nach Zielgruppen

Jonglage

Aufbauend auf die Grundkenntnisse der Teilnehmer/innen wird die Methodik und Didaktik fortgeschrittener Elemente (Objektmanipulation, Ebenen, Passing und Take-outs) folgender Geräte vermittelt:

- Bälle/Keulen (komplexe Wurfmuster, Sideswaps, 4 und mehr Objekte,...)
- Diabolo (komplexe Knoten und Würfe, horizontales Spiel, Arbeit mit 2 Diabolos,...) Flowerstick/Devilstick (komplexe Figuren und Würfe, Arbeit mit 2 Flowersticks,...)

Balance

Aufbauend auf die Grundkenntnisse der Teilnehmer/innen wird die Methodik und Didaktik fortgeschrittener Elemente (Sprungtechnik, Rhythmusarbeit, Partnerarbeit und Ebenen) an folgenden Geräten vermittelt:

- Straffseil (Drehungen, Sprünge, statische Figuren, Arbeit mit Material)
- Rola-Bola (Drehungen, Sprünge, Aufbauten, Arbeit mit Material)
- Kugel (Aufgänge, akrobatische Elemente mit Kugel, Arbeit mit Material),
- Einrad (Formationsfahren, Solokunststücke, akrobatische Elemente)
- auf Wunsch: Schlappseil, Balanceleitern

Akrobatik

Aufbauend auf die Grundkenntnisse der Teilnehmer/innen wird die Methodik und Didaktik fortgeschrittener Elemente der Akrobatik, Partnerakrobatik und Wurfakrobatik vermittelt. Einen Schwerpunkt können Wege und Hinführungen zum Handstand, die Arbeit mit der Longe, vertiefende

dynamische Basiselemente wie Flick-Flack, Handstützüberschlag und Saltos vorwärts und rückwärts bilden, sowie daraus resultierende dynamische Partnerelemente und Elemente der Tanzakrobatik.

Luftakrobatik

Aufbauend auf die Grundkenntnisse der Teilnehmer/innen wird die Methodik und Didaktik fortgeschrittener Elemente (z.B. Abfaller, Partnerarbeit, komplexe Knoten,...) an folgenden Geräten vermittelt: Trapez, Luftring, Vertikaltuch/ Vertikalseil.

6.1.2. Kreative Erarbeitung neuer Figuren, Abfolgen und Elemente

Grundsätzlich sollte durch eine sichere Beherrschung der Grundlagen eine Basis zu Erarbeitung neuer Figuren geschaffen werden. Dies schafft die Möglichkeit, die Grundlagen/Elemente in neuen Kontext zu setzen, wodurch neue Abfolgen oder gar Figuren geschaffen werden können. Dieser Prozess sollte durch gezielte Aufgaben und andere Anregung zum Experimentieren in einem sicheren Rahmen unterstützt werden. Die Teilnehmer/innen sollen die Kompetenz erwerben, kreative Technikarbeit unter Beachtung der Sicherheit selbständig auch auf fortgeschrittenem Niveau anzuleiten.

6.1.3. Sicherheit beim Training

Grundlagen der Materialsicherheit in der jeweiligen Spezialisierung von Übungsmaterialien und Sicherungen:

- Aufbauen
- Absichern
- Kontrollieren

- Erarbeitung von Sicherheitsrichtlinien innerhalb der jeweiligen Spezialisierung (an Hand der allgemeinen Richtlinien der BAG Zirkuspädagogik)
- Vertiefende Hilfestellungen und Hilfefriffe innerhalb der jeweiligen Spezialisierung

6.1.4. Vorbereitung und Durchführung einer Unterrichtseinheit

- Schriftliche Planung einer Unterrichtseinheit in der jeweiligen Spezialisierung unter Berücksichtigung einer
 - o bestimmten Zielgruppe
 - o spezifischer Rahmenbedingungen
 - o einer multiperspektivischen Zielformulierung
 - o mit begründeter Methodenwahl
- exemplarische Durchführung der vorbereiteten Unterrichtseinheit in der jeweiligen Spezialisierung und Reflexion

6.2. Baustein 6 – Darstellendes Spiel

Ziel des Bausteins 6 ist es, die Grundlagen des darstellenden Spiels zu vermitteln.

Die Inhalte können sich aus folgenden Bereichen zusammensetzen:

- Grundlagen der Spielpädagogik
- Darstellung

- Charakterarbeit
- Kostümierung und Maske

Dieser Baustein umfasst 15 Stunden und kann innerhalb einer Kompaktwoche in Kombination mit den Bausteinen 7 und 8 oder an einem Wochenende durchgeführt werden. Dies liegt im Ermessen des Anbieters der Qualifizierung. Der Baustein wird mit einem Nachweis über die Teilnahme und die behandelten Inhalte abgeschlossen.

Grundlagen der Spielpädagogik

- Spielsystematik und Spielarten
- Spielidee / Philosophie / Botschaft
- Rolle des Spielleiters
- Umgang mit Spielregeln und deren Gestaltung
- Entwicklung eines Spielerasters
- Komplexe Spiele erarbeiten
- Entwicklung von Zirkusspielen, welche als Zutaten zur Zirkustechnik hinführen

Darstellung und Bewegung

- Einführende Theaterspiele
- Bewegung als grundlegendes Element der Darstellung verstehen lernen
- Mimik, Gestik, Ausdruck für Gefühlsäußerungen einführen
- Erarbeitung eines Körpertheaters (Figuration Mimée)
- Über darstellende Bilder Geschichten erzählen lassen

Charakterarbeit

- Im Zweierteam als Choreograph und Artist arbeiten – Abgrenzung von Choreograph und Artist verstehen lernen
- Eigenen Charakter entdecken (woran habe ich Freude)
- Charakter über Maximieren und Minimieren verfestigen
- Ticks entstehen lassen
- Lernen einen „Zustand“ deutlich zu machen und mit diesem „Zustand“ bewusst zu arbeiten
- Auseinandersetzen/ Entdecken des eigenen Fiaskos (Scheitern) – Freude entwickeln mit dem eigenen und fremden Fiasko zu spielen
- Mit seinem Charakter Alltagssituationen leben
- Freude am Lachen und am befreitem Spiel leben/ entdecken
- Auf seelische, körperliche und geistige Grenzen achten
- Bewusstsein für Möglichkeiten und Grenzen des Transfers auf die jeweiligen Zielgruppen schaffen

Kostümierung und Maske

- Kostümgestaltung
- Mit Accessoires arbeiten
- Kostüme als Mittel der Abgrenzung zwischen Bühnencharakter und eigener Persönlichkeit einsetzen
- Maskenbildnerische Grundlagen: Schminktechniken/Haarstyling

6.3. Baustein 7 - Choreografie

Ziel des Bausteins 7 ist es, ein vielfältiges Handlungsrepertoire an choreografischen Arbeitsansätzen zu vermitteln. Hierbei wird in der Erarbeitung der Bausteininhalte auf die zirkensischen Vertiefungsdisziplinen der Teilnehmenden zurückgegriffen.

Die Inhalte müssen sich aus mindestens drei der folgenden Schwerpunkte zusammensetzen:

- Improvisation
- Theater und Spiel
- Bewegung und Tanz
- Rhythmusarbeit/ Musiksynchronisation
- Objekte / Zirkustechniken
- Choreographie und Bewegung
- Präsentation und Bühnenpräsenz
- Stückentwicklung

Der Baustein umfasst 15 Stunden und kann innerhalb einer Kompaktwoche in Kombination mit den Bausteinen 6 und 8 oder an einem Wochenende durchgeführt werden. Dies liegt im Ermessen des Anbieters der Qualifizierung. Der Baustein wird mit einem Nachweis über die Teilnahme und die behandelten Inhalte abgeschlossen.

Improvisation

- Individuelle Improvisationsaufgaben
- Improvisationsaufgaben in der Kleingruppe
- Improvisationsaufgaben in der Großgruppe
- Improvisationsaufgaben als Querschnittsaufgabe

Theater und Spiel

- Einführung in die Theaterarbeit
- Arbeit mit Energien und Emotionen
- Einführung in das Körpertheater (Figuration Mimée)
- Möglichkeiten von Theaterspielen
- Improvisationsaufgaben mit Artistik und Theater

Bewegung und Tanz

- Tanz als Bewegungskunst und Bewegungsform
- Ästhetische Ausdrucksformen
- Einführung in Tanzstile (Freestyle, Hip Hop, Jazz, Klassischer Tanz, Metapher Tanz)
- Improvisationsaufgaben mit Artistik und Tanz

Rhythmusarbeit/ Musiksynchronisation

- Spielerische Erarbeitung verschiedener Grundrhythmen (4/4, 3/4, 6/8,...)
- Erarbeitung eines Rhythmuskonzertes
- Einführung in Bodypercussion
- Ensemble- Übungen: Rhythmus, Tempi-Wechsel und Dynamik-Wechsel
- Wahrnehmungsübungen
- Bewegungsarbeit auf Musik: Synchronisation und Akzentuierung
- Improvisationsaufgaben mit Artistik und Rhythmus

Objekte / Zirkustechniken

- Einführung in die Körper- und Objektarbeit
- Zirkusgeräte sind mehr – vielfältiger Einsatz
- Darstellung über Artistik
- Improvisationsaufgaben mit Artistik und Objekten

Choreographie und Bewegung

- Isolationsübungen
- Ensemble-Übungen
- Aufgaben zur Choreografie-Entwicklung mit Fokus auf:

- starke aussagekräftige Bilder entwickeln
- Körperformen und Zuständen (Spannungen, Richtungen, Eigenschaften,..)
- Rollenfindung: Artist – Choreograph/ Regisseur:
Schulung des der Blicks von außen

Präsentation und Bühnenpräsenz

- Übungen zur Bühnenpräsenz und Bewegungstypen
- Wahrnehmung von Raum- und Ebenen
- Räume möchten bespielt werden – Möglichkeiten sehen

Stückentwicklung

- Dramaturgische Grundlagen (Spannungsbögen, Inszenierungsformen,...)
- Szenenerarbeitung / Nummernentwicklung
- Inszenierungsaufgaben mit Fokus auf: Form, Inhalt
- Handwerkszeug zur Choreographie erarbeiten

6.4. Baustein 8 – Management, Organisation, Bühnentechnik

Ziel des Bausteins 8 ist es, die Grundlagen, um Aufführungsprojekte vollständig planen, umsetzen und reflektieren zu können, zu vermitteln.

Die Inhalte müssen sich aus dem Schwerpunkt Projektorganisation und mindestens einem weiteren der folgenden Schwerpunkte zusammensetzen:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Aufführungsorganisation
- Bühnentechnik und Bühnendesign

Dieser Baustein umfasst 15 Stunden und kann innerhalb einer Kompaktwoche in Kombination mit den Bausteinen 6 und 7 oder an einem Wochenende durchgeführt werden. Dies liegt im Ermessen des Anbieters der Qualifizierung. Der Baustein wird mit einem Nachweis über die Teilnahme und die behandelten Inhalte abgeschlossen.

Beschreibung der Inhalte:

Projektorganisation - Grundlagen der Planung und Strukturierung von Projekten

- Zielformulierung
- Personal- und Sachressourcen
- Zeitliche Planung
- Rahmenbedingungen
- Finanzierung
- Rechtliche Grundlagen zur Veranstaltungsdurchführung
- Evaluierung

Öffentlichkeitsarbeit

- Erarbeitung eines Konzepts
- Erstellung von Flyern, Plakaten und Werbematerialien
- Erstellung von Presstexten
- Einbindung in Soziale Medien

Aufführungsorganisation

- Erarbeitung von Regie- und Ablaufplänen

- Teamkoordination und Aufgabenverteilung
- Rahmengestaltung
- Raumgestaltung
- Catering
- Licht-/ Tonkonzept

Bühnentechnik und Bühnendesign

- Einführung in Grundlagen der Lichttechnik:
 - o DMX-Steuerung
 - o Einführung in die Arbeit mit einem Lichtmischpult
- Einführung in Grundlagen der Musiktechnik
 - o Funktion einer PA-Anlage
 - o Einführung in die Arbeit mit einem Musikmischpult
- Erarbeitung eines Bühnenbildkonzepts und Bühnenbildgestaltung

6.5. Baustein 9 – Begleitete Praxiserfahrung

6.5.1. Mitarbeit in zirkuspädagogischen Praxisfeldern

Dieser Baustein widmet sich der Praxis der Qualifizierungsteilnehmer/innen.

Die Jugendlichen sind ehrenamtlich als Zirkusjugendübungsleiter/innen in kontinuierlich angebotenen Zirkusgruppen (Empfehlung) oder in zeitlich begrenzten Zirkusprojekten unterschiedlicher Art tätig. Verteilt auf mindestens acht Monate sollen über 40 Stunden Erfahrungen in der zirkuspädagogischen Praxis gesammelt werden.

Der Baustein wird mit einer persönlichen **Einschätzung** von ca. einer A4-Seite durch die begleitende Praxisanleiterin oder den begleitenden Praxisanleiter abgeschlossen. Diese Einschätzung sollte Fragen des zirkustechnischen Vermögens, der methodischen Kompetenz, der pädagogischen Ansprache im Training und des Sozialverhaltens in der jeweiligen Praxiseinrichtung berücksichtigen. Die Einschätzung gilt als Nachweis für Baustein 9.

Der Qualifizierungsprozess in der Praxis muss durch eine/n Zirkuspädagogen/in oder durch eine Person mit langjähriger pädagogischer und artistischer oder zirkuspädagogischer Erfahrung (betrifft die Übergangsphase bis zur Etablierung des Berufsbildes **Zirkuspädagoge/-in**) begleitet werden. Die ehrenamtliche Mitarbeit der Jugendlichen im Kinder- und Jugendzirkus / Zirkusprojekt geschieht unter kontinuierlicher Anleitung von kompetenten Fachkräften. Die Jugendlichen haben den Status eines Lernenden. In Gruppen- oder Einzelgesprächen wird der Transfer von Qualifizierungsinhalten in die Praxis besprochen. Auftauchende Fragen und Probleme in der praktischen Umsetzung von fachlichen, ästhetischen oder organisatorischen Qualifizierungsinhalten (Bausteine 5 - 8) können so konkret geklärt und reflektiert werden. Durch die unterstützende sowie korrigierende Anleitung der Qualifizierungsteilnehmer/innen durch die Praxisanleitung soll ein sicheres, reflektiertes, eigenverantwortliches Arbeiten als **Zirkus Jugendtrainer/in** angebahnt werden.

6.5.2. Gestaltung eines Inszenierungsprozesses und/ oder einer zirkensischen Darbietung

Die Jugendlichen werden während der Qualifizierung zum **Zirkus Jugendtrainer** durch ihre Praxisanleitung darin begleitet, eine zirkensische Darbietung organisatorisch und inhaltlich vorzubereiten, umzusetzen und zu reflektieren. Die Aufgaben, die der Jugendliche hierbei übernimmt, richten sich nach dem jeweiligen Arbeitsfeld und den Vorkenntnissen die in den Qualifizierungsbausteinen 5 bis 8 erworben wurden. Ziel ist

es, einen Inszenierungsprozess bzw. den Kontext von zirkensischen Darbietungen in der Organisation und Planung zu gestalten und für einzelne Bereiche die alleinige Verantwortung zu übernehmen. Zu diesem Zweck sind vorbereitende und reflektierende Gespräche der Jugendlichen mit der Praxisanleitung notwendig.

6.5.3. Lehrproben der Qualifizierungsteilnehmer/Innen

In den 8 Monaten praktischer Mitarbeit im Kinder- und Jugendzirkus / Zirkusprojekt sollen zwei Lehrproben durch die Praxisanleitung oder eine/n externen Zirkuspädagogen/in durchgeführt werden. Diese Lehrproben dienen dazu, dem/der Jugendlichen eine reflektierte Rückmeldung seiner Tätigkeit als **Zirkus Jugendtrainer/-in** zu geben. Im Fokus der Lehrproben stehen folgende Fragen:

- Ist der Jugendliche in der Lage innerhalb seiner Spezialisierung die Inhalte des Bausteins 5 in die Praxis zu übertragen und einen selbstständigen Unterricht zu gestalten?
- Ist der Jugendliche in der Lage Teilbereiche der Organisation und Inszenierung von zirkensischen Darbietungen auf Grundlage der Inhalte der Bausteine 6-8 eigenverantwortlich zu durchzuführen?

6.5.4. Fachaustausch der Praxisbegleiter/Innen aus den Heimatzirkussen und Zirkusprojekten

Ein Austausch der Praxisanleiter innerhalb einer Qualifizierung (regional) ist anzustreben. Hier können LAG's als Struktur genutzt werden, um die einzelnen Kinder- und Jugendzirkusse und Zirkusprojekte miteinander zu vernetzen und Treffen der Praxisbegleiter zu organisieren. Der Austausch sollte die Praxisanleiter in ihrer Arbeit stärken und Anregungen für den Qualifizierungsprozess der Jugendlichen bringen. Fragen wie: Was hat sich in der Praxis bewährt, wo gibt es Probleme, wie wurden sie gelöst, was brauchen die Jugendlichen für ihre Qualifizierung und verantwortliche Mitarbeit, wie konnte die Qualifizierung der Jugendlichen (Bausteine 5-8) in die Praxis gebracht werden? können dazu beitragen, eigene Erfahrungen zu reflektieren und voneinander im Praxisfeld zu lernen.

6.5.5. Praxisnachweis / Kompetenznachweis Kultur (optional)

Der Praxisnachweis bestätigt, dass der/die Jugendliche mindestens 40 Stunden in der zirkuspädagogischen Arbeit als ehrenamtliche/r Zirkus Jugendübungsleiter/in Erfahrungen gesammelt hat. Die Schwerpunkte seiner/ihrer Tätigkeit und die Stärken sowie personalen und sozialen Kompetenzen der Jugendlichen sollten kurz beschrieben werden.

Hierzu eignet sich auch der Kompetenznachweis Kultur - BKJ (optional), der im dialogischen Verfahren mit dem Jugendlichen erarbeitet wird (Empfehlung).

Der Kompetenznachweis Kultur (optional) ist ein Bildungspass. Er wird an Jugendliche vergeben, die aktiv an künstlerischen und kulturpädagogischen Angeboten teilnehmen. Er ist ein Nachweis darüber, welche individuellen personalen, sozialen, methodischen und künstlerischen Kompetenzen sie dabei gezeigt und weiterentwickelt haben. Weitere Informationen findet man unter: www.kompetenznachweiskultur.de

7. Zertifizierung

7.1. Zertifizierung der einzelnen Bausteine vor Ort:

Jede Fortbildungseinrichtung oder bei Baustein 9 der Heimat-zirkus bescheinigt die erfolgreiche Teilnahme an einem Baustein direkt vor Ort am Ende der Qualifizierung unter Angabe

- Name des/der Teilnehmer/In mit Geburtsdatum
- Baustein
- Umfang in Stunden
- Beschreibung der Inhalte
- Dozent/In
- Name der Fortbildungseinrichtung oder bei Baustein 9 des Heimat-zirkus

7.2. Zertifizierung des/der Zirkus Jugendtrainers/-in durch die LAGs oder ersatzweise durch die BAG Zirkuspädagogik

Bei Vorlage aller fünf absolvierten Bausteine durch eine/einem Teilnehmer/-in bei der zuständigen LAG oder ersatzweise bei der BAG Zirkuspädagogik stellt diese der/dem Teilnehmer/In den Titel **Zirkus Jugendtrainer/in** unter Angabe der unter 7.1 genannten Daten aus.

7.3. Kompetenznachweis Kultur

Der jeweilige Heimat-zirkus kann beim Baustein 9 „Begleitende Praxiserfahrung“ gleichzeitig den Kompetenznachweis Kultur durchführen. Hierzu muss der/die Praxisanleiter/In die entsprechende Qualifikation besitzen.

8. Anforderungen an Dozenten

Die Qualifizierung kann von Personen geleitet werden, die entweder

- eine pädagogische Ausbildung oder
- eine artistische Ausbildung, mit mindestens eine pädagogische Weiterbildung

und fundierte berufliche Erfahrung in der Kinder- und Jugendzirkusarbeit aufweisen. Weiterhin sind Erfahrungen mit Lehrtätigkeiten wünschenswert.

Für die Übernahme des Lehrauftrags ist ein beruflicher Werdegang des/der Dozenten mit entsprechenden Qualifizierungsnachweisen der durchführenden Einrichtung einzureichen.

Die Qualifizierung soll mit aktivierenden Methoden durchgeführt werden und die Reflexion über, sowie den Transfer in die Praxis gewährleisten. Die Qualifizierung soll so angelegt sein, dass ihr Ablauf bereits als Beispiel für entsprechenden Methodeneinsatz dienen kann. Die Teilnehmer/innen sind deshalb in geeigneter Weise an Durchführung und Gestaltung zu beteiligen.

9. Anforderungen an den Anbieter

Geeignete Räumlichkeiten:

Die Fortbildungseinrichtung muss geeignete Räumlichkeiten für die jeweiligen Zirkuskünste in Bezug auf die Gruppengröße bereithalten.

Geeignete Requisiten:

Die Fortbildungseinrichtung muss geeignete Requisiten für die jeweiligen Zirkuskünste und die künstlerische Gestaltung in Bezug auf die Gruppengröße bereitstellen.

Evaluation:

Die Fortbildungseinrichtung verpflichtet sich zur Evaluation ihrer Arbeit in Bezug auf ihre Kunden, ihre Dozenten, ihre Leitung, ihrem Team und ihrer Einrichtung.

Sicherheit und Gesundheit:

Die Fortbildungseinrichtung hat alle sicherheitsrelevanten Notwendigkeiten einzuhalten und bei der Qualifizierung der Jugendlichen auf die gesundheitlichen Aspekte nach neuestem Erkenntnisstand zu achten.

Curriculum:

Der Anbieter und die Dozenten müssen sich an das Rahmencurriculum halten. Hierzu ist ein Konzept / Lehrgangsplan einzureichen.

Auswahl der Dozenten und Dozentinnen

Die Fortbildungseinrichtung ist für die Auswahl entsprechender Dozenten und Dozentinnen gemäß dem Anforderungsprofil verantwortlich.

10. Beschlussfassung

Es ist geplant, dass die Konzeption nach Vorlage vor der Mitgliederversammlung und Annahme durch diese mit Beginn 2015 in Kraft tritt.

6.1. Baustein 5 – Zirkustechnik, Vertiefung und Sicherheit

a. Zirkustechnik Vertiefung Akrobatik

a 1. Erarbeitung Vertiefender Elemente und Figuren

Aufbauend auf den Grundkenntnissen der TeilnehmerInnen Grundkenntnisse der Teilnehmer in der die Methodik und Didaktik fortgeschrittener Elemente erarbeitet.

Vertiefende Elemente:

KOPFSTAND, HANDSTAND, STÜTZ- UND BALANCEPOSITIONEN

- Variationen von Stützpositionen und Balancen:
 - Krokodil, Ellenbogenstütz, etc.
- Wege in den Kopfstand:
 - Einstiegsvariationen (hocken, grätschen, bücken, etc.)
 - Kopfstandvariationen
- Wege in den Handstand
 - Einstiegsvariationen (schwingen, hocken, grätschen, bücken, etc.)
 - Handstandvariationen

DYNAMISCHE BODENELEMENTE

- mindestens 3 dynamische Stützelemente:
 - Radvariationen (einhändig, eingesprungen, ausgesprungen, lateral, frei, etc.)
 - Radwenden
 - Handstützüberschläge
 - Bogengänge
 - Flickflack/ Menikelli
- mindestens 3 dynamische Roll- oder Roll/Stützelemente
 - Rollvariationen (vorwärts, rückwärts, seitwärts, gestreckt, gegrätscht, gebückt, etc.)
 - Sprungrollen
 - Rückwärtsrolle durch Handstand
 - Vorwärtssalti (gehockt, gebückt, gestreckt, Barani – halbe Schraube, etc.)
 - Rückwärtssalti (gehockt, gebückt, gestreckt, Schraubensalto rückwärts.etc.)
 - Seitwärtssalti
- Dynamische Bewegungskombinationen

In der dynamischen Bodenakrobatik bieten sich als methodische Hilfsmittel Absprunghilfen an: Turnkästen, Sprungbrett (Reutherbrett), Minitrampolin, etc. Hierbei muss ein besonderer Wert auf Sicherungsriffe, Hilfestellungen und Materialsicherheit gelegt werden (ins Besondere beim Minitrampolin).

STATISCHE PARTNERARBEIT

- mindestens 3 Partner-/Trio oder Gruppenfiguren im Liegen
 - Flieger (vörwärts, rückwärts, seitwärts, etc.)
 - Bolk/ Schulterstand (auf Händen, Füßen, vorwärts, rückwärts, frei, etc.)
 - Flieger-Bolk-Kombinationen

- Sitz auf Füßen (vorwärts, rückwärts)
- Stehen in den Händen
- Hand zu Hand
- sonstige Bodenkombinationen

- mindestens 3 Partner und/ oder Triofiguren und im Stehen
 - Stuhl, Gallionsfigur, Fahne, Arabesque, etc.
 - Stehen auf den Schultern
 - Stehen in den Händen (vorwärts, rückwärts, Aufstiegsvariationen)
 - Bolk (Schulterstand), Handstand auf Oberschenkeln
 - Hand zu Hand
 - Schmetterling, Flieger, Babyhandstand
 - hoher Bolk zu zweit, zu dritt
 - sonstige Kombinationen im Stand

DYNAMISCHE PARTERARBEIT

- mindestens 3 Partner-/ Trio oder Gruppenfiguren aus der Bewegung:
- Räder
- Überschläge
- Anspringen
- Dreher
- sonstige Kombinationen aus der Bewegung

WERFEN UND SCHWINGEN

- mindestens 3 Partner-/ Trio oder Gruppenfiguren aus dem Bereich Werfen und Schwingen:
- gehaltene Rückwärtssaltos zu zweit
- niedrige Vorwärtssaltos (Schubkarrensalto, Fußgelenksalto, etc.)
- Wurfakrobatik und/ oder Banquine mit Longe:
 - Strecksprünge und Tempo-Übungen
 - Gleichgewichtsübungen
 - Rückwärtssaltos

- a)** Grundlagen der Bewegungskompetenz und methodisch didaktischen Kompetenz in: Hebe- und Tragetechniken, Überkopffpositionen, dynamischer Akrobatik, Statischer Partnerakrobatik, Menschenpyramiden, Minitrampolin, funktionellem Training
- Durch akrobatische Elemente werden das Kennenlernen des eigenen Körpers und die Koordination der eigenen Bewegungen gefördert.
 - Selbstständige Planung und Organisation von Unterrichtsstunden: Adäquates Aufwärmen, Auswahl der Übungen und Methode.
 - Entwicklung eigener akrobatischer Fähigkeiten.
 - Vermittlung der Grundsätze für das Helfen und Sichern.
 - Bewusstsein für persönlichkeitsfördernde Potentiale der Akrobatik schaffen. (Selbstbild, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein).
 - Erarbeitung einer Akrobatiknummer bzw. einer kurzen szenischen Abfolge

a 2. Erwerb erweiterter Vermittlungskompetenzen differenziert nach Zielgruppen

Die Vermittlung sollte nach methodischen und didaktischen Grundregeln erfolgen.

Hierbei sollte die Steigerung des Schwierigkeitsgrads sich an der Lerngeschwindigkeit der Lernenden orientieren um durch Überforderung bedingte Gefahr und Verlangsamung des Fortschritts zu vermeiden. So setzt zum Beispiel der Einsatz komplexer Rollbewegungen wie Saltos in der Wurfakrobatik das Erlernen des Rollens, der einzelnen Saltophasen, das Erarbeiten eines gemeinsamen Rhythmus- und Tempogefühls und nicht zuletzt das Erarbeiten einer gemeinsamen Absprungtechnik voraus. Besonders Augenmerk verdient auch die Schrittgröße, es sollten durch geeignete Vorübungen plötzliche Steigerungen der Schwierigkeit vermieden werden. Die Schrittgröße ist ebenfalls an die Voraussetzungen der Lernenden anzupassen um Gefahr und Überforderung zu vermeiden.

Auch sind psychosoziale Eigenschaften der Lehrenden bei dem Aufbau einer Trainingseinheit, bedeutend (Konzentrationsfähigkeit, Teamfähigkeit, usw.) und sollten daher berücksichtigt werden. Die Lehrenden sollten erkennen lernen welchen Lernenden sie welche Verantwortung übertragen können; ist der/die Lernende/r in der Lage sichere Hilfestellung für ein bestimmtes Element zu geben?

Die Lernenden müssen in den Unterrichtseinheiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten gefordert werden, hierbei sollte drauf geachtet werden das nur gefordert aber keinesfalls überfordert wird; die Teilnehmer sollen Über- sowie Unterforderung erkennen lernen sowie Methoden zu deren Vermeidung anwenden können.

Die Teilnehmer sollten die Kompetenz erwerben eine an die oben genannten Eigenschaften der Lernenden angepasste Unterrichtseinheit vorzubereiten und durchzuführen.

Die TeilnehmerInnen sollten die Kompetenz erwerben visuell Fehler bzw. Probleme zu erkennen und dann methodisch an ihrer Verbesserung arbeiten. Es sollte die Fähigkeit erworben werden an die Fehler mit verschiedenen Methoden heranzugehen (geeignete Vorübungen, Hilfestellungen, Anweisungen). Idealerweise spricht sie/er dabei verschiedene didaktische Zugänge an.

b. Kreative Erarbeitung neuer Figuren, Abfolgen und Elemente

Grundsätzlich sollte durch eine sichere Beherrschung der Grundlagen eine Basis zu Erarbeitung neuer Figuren geschaffen werden. Dies schafft die Möglichkeit die Grundlagen/Elemente in neuen Kontext zu setzen wodurch neue Abfolgen oder gar Figuren geschaffen werden können.

Dieser Prozess sollte durch gezielte Aufgaben und andere Anregung zum Experimentieren in einem sicheren Rahmen unterstützt werden. Die TeilnehmerInnen sollen die Kompetenz erwerben kreative Technikanarbeit unter Beachtung der Sicherheit selbständig auch auf fortgeschrittenem Niveau anzuleiten.

c. Sicherheit beim Training

Die Sicherheit bei der Arbeit auf einem fortgeschrittenen Niveau stellt höhere Anforderung an die Lehrenden und Lernenden denn mit zunehmender Schwierigkeit steigt auch die potentielle Gefahr. Es müssen gewisse körperliche sowie psychosoziale Voraussetzungen vorhanden sein um sicher auf einem fortgeschrittenen Niveau arbeiten zu können.

Hierbei wird ein Schwerpunkt auf die Hilfe- und Sicherungstechnik in der dynamischen Akrobatik, beim Minitrampolinspringen und bei Bedarf im Gebrauch einer Sicherungslonge gelegt.

c 1. Körperliche Voraussetzungen

Es sollten die Qualifizierungsinhalte und genannten Voraussetzungen der Akrobatik aus der Zirkus Jugendübungsleiter- Qualifizierung bereits durch ein gezieltes Training aufgebaut sein. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, können der Akrobatikunterricht körperlich auch auf fortgeschrittenem Niveau sicher beherrscht werden.

Eine gute Auswahl an Vorübungen und Herangehensweisen bietet folgendes Papier "Kapitel 6 – Akrobatik, Handstand, Hand auf Hand und Banquine -FEDEC" welches auf ["http://www.fedec.eu/en/ressources/telechargements/"](http://www.fedec.eu/en/ressources/telechargements/) heruntergeladen werden kann.

c 2. Psychosoziale Voraussetzungen

Grundsätzlich gelten die unter "Qualifizierungsinhalte Baustein 2 a/b Akrobatik 2. -BAG" genannten Punkte unverändert für die fortgeschrittene Arbeit. Aber dem höheren Niveau geschuldet stiegen hier auch die Anforderungen an Lehrende und Lernende.

Teamfähigkeit

Die Anforderungen an die Teamfähigkeit werden mit zunehmender Schwierigkeit höher, da die potentielle Gefahr zunimmt und somit der Hilfestellung eine größere Verantwortung zukommt. Auch bei partnerakrobatischen Elementen wird die Teamfähigkeit zunehmend gefordert.

Vertrauen

Aus oben genannten Gründen müssen das Vertrauen und die Verlässlichkeit zusammen mit der Schwierigkeit der Elemente zunehmen und daher auch geschult werden. Dies gilt insbesondere für partnerakrobatische Elemente.

d. Vorbereitung und Durchführung einer Unterrichtseinheit

a. Schriftliche Planung einer Unterrichtseinheit in der jeweiligen Spezialisierung unter Berücksichtigung einer bestimmten Zielgruppe

SPEZIFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Anpassung an Dimensionen wie Raum, Dauer der Einheit, Dauer der Zusammenarbeit, Niveau, Lerngeschwindigkeit, Zeitpunkt in Gestaltungsprozess, usw.

MULTIPERSPEKTIVISCHEN ZIELFORMULIERUNG

Ausrichtung der Zielformulierung an künstlerischen, artistischen sowie psychosozialen Teilzielen und Voraussetzungen

BEGRÜNDETE METHODENWAHL

Zielorientierte vielfältige Methodenwahl, welche an die Voraussetzungen der Lernenden angepasst sein sollte. Die Teilnehmer sollten die Kompetenz erwerben die für die Lernenden geeignete Methode zu erkennen und anzuwenden.

REFLEXION

Durch Selbstreflexion sowie ggf. Evaluation, sollte eine Auswertung der Unterrichtseinheit erfolgen, bei der durch kritisches Hinterfragen die eigene Herangehensweise geprüft wird um diese ggf. zu verbessern. Der Reflexionsprozess sollte zielorientiert erfolgen (Wie kann ich die gesetzten Ziele effektiver/bestmöglich erreichen?)

6.1. Baustein 5 – Zirkustechnik, Vertiefung und Sicherheit

a. Zirkustechnik Vertiefung Jonglage

a 1. Erarbeitung Vertiefender Elemente und Figuren

Aufbauend auf den Grundkenntnissen der TeilnehmerInnen Grundkenntnisse der Teilnehmer in der die Methodik und Didaktik fortgeschrittener Elemente erarbeitet.

Vertiefende Elemente:

Jonglage mit Bällen, Keulen und Ringen (beispielhaft)

- Mehr Gegenstände jonglieren (Unterschied von gerader zu ungerader Anzahl)
- Verschiedene Trickmuster (Mills Mess, Außenkaskade, Box, Puppenspieler)
- Körperwürfe (unter Arm/Bein, hinterm Rücken, Pinguin)
- Passingmuster (Gegenstände 4-3, 2-1 Rhythmus, Nebeneinander(Prechac)/ "Kaskade teilen", Rücken an Rücken

Diabolo (beispielhaft)

- werfen, fangen
- Dreieck, Trapez, Challenge
- Hexenhaus + Erweiterungen
- Knotentricks
- Weltreisen
- Stab loslassen
- einpeitschen
- Horizontal Peitsche
- Vertikaltricks (Weltreisen, Richtungswechsel, einpeitschen, Körpertricks)
- Körpertrick (um Bein, Arm, beides, hinterm Rücken)
- Passen

Devil-/Flowerstick (beispielhaft)

- Grundschiag (Doppelt, überkreuzte Arme, einarmig)
- Tricks (Propeller, Helikopter, Spirale, Kreissäge)
- Körperwürfe (unterm Bein, hinterm Rücken)
- Passing

Kontaktjonglage

- Balancieren
- Rollen / Stoppen

Poi, Stab, Clubswinging

- verschiedene Raumebenen (vor, hinter, neben, über dem Körper)
- Drehrichtungen
- Verschiedene Rhythmen
- Schritttechniken für jede Ebene

a 2. Erwerb erweiterter Vermittlungskompetenzen differenziert nach Zielgruppen

Die Vermittlung sollte nach methodischen und didaktischen Grundregeln erfolgen.

Hierbei sollte die Steigerung des Schwierigkeitsgrads sich an der Lerngeschwindigkeit der Lernenden orientieren um durch Überforderung bedingte Gefahr und Verlangsamung des Fortschritts zu vermeiden. Zum Beispiel ist es nicht möglich mit dem Diabolo den Aufzug zu lernen, wenn die Lernenden das Diabolo noch nicht antreiben können.

Besonders Augenmerk verdient auch die Schrittgröße, es sollten durch geeignete Vorübungen plötzliche Steigerungen der Schwierigkeit vermieden werden. Die Schrittgröße ist ebenfalls an die Voraussetzungen der Lernenden anzupassen um Gefahr und Überforderung zu vermeiden. Beispielsweise kann man Tempo aus dem Jongliermuster nehmen, um es begreifbarer zu machen, indem man in einer Turnhalle die Geräteraumtore schräg stellt und dagegen jongliert.

Auch sind psychosoziale Eigenschaften der Lehrenden bei dem Aufbau einer Trainingseinheit, bedeutend (Konzentrationsfähigkeit, Teamfähigkeit, usw.) und sollten daher berücksichtigt werden.

Die Lehrenden sollten erkennen lernen welchen Lernenden sie welche Verantwortung übertragen können.

Die Lernenden müssen in den Unterrichtseinheiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten gefordert werden, hierbei sollte drauf geachtet werden das nur gefordert aber keinesfalls überfordert wird; die Teilnehmer sollen Über- sowie Unterforderung erkennen lernen sowie Methoden zu deren Vermeidung anwenden können.

Die Teilnehmer sollten die Kompetenz erwerben eine an die oben genannten Eigenheiten der Lernenden angepasste Unterrichtseinheit vorzubereiten und durchzuführen.

Die TeilnehmerInnen sollten die Kompetenz erwerben visuell Fehler bzw. Probleme zu erkennen und dann methodisch an ihrer Verbesserung arbeiten. Es sollte die Fähigkeit erworben werden an die Fehler mit verschiedenen Methoden heranzugehen (geeignete Vorübungen, Hilfestellungen, Anweisungen). Idealerweise spricht sie/er dabei verschiedene didaktische Zugänge an.

b. Kreative Erarbeitung neuer Figuren, Abfolgen und Elemente

Grundsätzlich sollte durch eine sichere Beherrschung der Grundlagen eine Basis zu Erarbeitung neuer Figuren geschaffen werden. Dies schafft die Möglichkeit die Grundlagen/Elemente in neuen Kontext zu setzen wodurch neue Abfolgen oder gar Figuren geschaffen werden können.

Dieser Prozess sollte durch gezielte Aufgaben und andere Anregung zum Experimentieren in einem sicheren Rahmen unterstützt werden. Die TeilnehmerInnen sollen die Kompetenz erwerben kreative Technikarbeit unter Beachtung der Sicherheit selbständig auch auf fortgeschrittenen Niveau anzuleiten.

Vorschläge für Entwicklungsrichtungen:

Jonglage

- Verbindungen verschiedener Elemente (Equilibristik und Jonglage)
- unterschiedliche Positionen (sitzen, hocken, liegen)
- Bewegen beim Jonglieren (laufen, tanzen)

Diabolo

- Mehr Diabolos
- Springseil

Devil-/Flowerstick

- Mehrere Gegenstände (2 Devilsticks)

c. Sicherheit beim Training

Die Sicherheit bei der Arbeit auf einem fortgeschrittenen Niveau stellt höhere Anforderung an die Lehrenden und Lernenden denn mit zunehmender Schwierigkeit steigt auch die potentielle Gefahr. Es müssen gewisse körperliche sowie psychosoziale Voraussetzungen vorhanden sein um sicher auf einem fortgeschrittenen Niveau arbeiten zu können.

Grundsätzlich ist zu beachten das bei der fortgeschrittenen Arbeit mit dem Rola Bola sowie der Laufkugel das dynamische Elemente zunimmt, die Arbeit ist weniger statisch verlangt daher größere Achtsamkeit bei allen Beteiligten.

c 1. Körperliche Voraussetzungen

Es sollten die die unter "Qualifizierungsinhalte Baustein 2 a/b Äquilibristik 1. - BAG" genannten Voraussetzungen bereits durch ein gezieltes Training aufgebaut sein.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt können die Balancegeräte körperlich auch auf fortgeschrittenem Niveau sicher beherrscht werden.

Werden aber fachfremde akrobatische Elemente verwendet so sind für diese

Elemente die jeweiligen körperlichen Voraussetzungen zu beachten. Diese können sich auch stark von den in "Qualifizierungsinhalte Baustein 2 a/b Äquilibristik 1. -BAG" genannten Voraussetzungen unterscheiden und um einiges höher sein. Daher sollte hier besondere Umsicht walten gelassen werden.

Eine gute Auswahl an Vorübungen und Herangehensweisen bietet folgendes Papier "Kapitel 6 – Akrobatik, Handstand, Hand auf Hand und Banquine - FEDEC" welches auf "<http://www.fedec.eu/en/ressources/telechargements/>" heruntergeladen werden kann.

c 2. Psychosoziale Voraussetzungen

Grundsätzlich gelten die unter "Qualifizierungsinhalte Baustein 2 a/Jonglage 2. - BAG" genannten Punkte unverändert für die fortgeschrittene Arbeit. Aber dem höheren Niveau geschuldet stiegen hier auch die Anforderungen an Lehrende und Lernende.

Teamfähigkeit

Die Anforderungen an die Teamfähigkeit werden mit zunehmender Schwierigkeit höher, da die potentielle Gefahr zunimmt und somit der Hilfestellung eine größere Verantwortung zukommt. Auch bei partnerakrobatischen Elementen wird die Teamfähigkeit zunehmend gefordert.

Vertrauen

Aus oben genannten Gründen müssen das Vertrauen und die Verlässlichkeit zusammen mit der Schwierigkeit der Elemente zunehmen und daher auch geschult werden. Dies gilt insbesondere für partnerakrobatischen Elemente.

d. Vorbereitung und Durchführung einer Unterrichtseinheit

Schriftliche Planung einer Unterrichtseinheit in der jeweiligen Spezialisierung unter Berücksichtigung einer bestimmten Zielgruppe

Spezifische Rahmenbedingungen

Anpassung an Dimensionen wie Raum, Dauer der Einheit, Dauer der Zusammenarbeit, Niveau, Lerngeschwindigkeit, Zeitpunkt in Gestaltungsprozess, usw.

Multiperspektivischen Zielformulierung

Ausrichtung der Zielformulierung an künstlerischen, artistischen sowie psychosozialen Teilzielen und Voraussetzungen

Begründete Methodenwahl

Zielorientierte vielfältige Methodenwahl, welche an die Voraussetzungen der Lernenden angepasst sein sollte. Die Teilnehmer sollten die Kompetenz

erwerben die für die Lernenden geeignete Methode zu erkennen und anzuwenden.

Reflexion

Durch Selbstreflexion sowie ggf. Evaluation, sollte eine Auswertung der Unterrichtseinheit erfolgen, bei der durch kritisches Hinterfragen die eigene Herangehensweise geprüft wird um diese ggf. zu verbessern. Der Reflexionsprozess sollte zielorientiert erfolgen (Wie kann ich die gesetzten Ziele effektiver/bestmöglich erreichen?)

6.1. Baustein 5 – Zirkustechnik, Vertiefung und Sicherheit

a. Zirkustechnik Vertiefung Äquilibristik

a 1. Erarbeitung Vertiefender Elemente und Figuren

Aufbauend auf den Grundkenntnissen der TeilnehmerInnen Grundkenntnisse der Teilnehmer in der die Methodik und Didaktik fortgeschrittener Elemente erarbeitet.

Vertiefende Elemente (beispielhaft):

ROLA BOLA

- Balancieren auf verschiedenen runden Gegenständen
- Gegenstände vom Boden aufheben
- Brett quer auf der Rolle beherrschen
- Zwei entgegengesetzte Rollen kontrollieren
- Variationen von Türmen bauen
- akrobatische Übungen zu zweit
- weitere kombinierbare Balanceelemente

EINRAD

- Hüpfen ohne und mit Seil
- Treppensteigen
- Verschiedene freie Aufstiege
- akrobatische Figuren
- auf Wippen fahren oder auf einer großen Wippe schaukeln
- mit Hochräder kombinieren
- einbeiniges Fahren
- Wheeling (das Rad des Einrades nur mit den Füßen antreiben)

LAUFKUGEL

- Seilhüpfen auf der Kugel
- Figuren zu zweit auf der Kugel
- Von Kugel zu Kugel springen
- Größere Hindernisse mit der Kugel überwinden
- große und kleine Wippen
- mit akrobatischen Elementen verknüpfen
- akropyramidischen Elemente mit einbauen

a 2. Erwerb erweiterter Vermittlungskompetenzen differenziert nach Zielgruppen

Die Vermittlung sollte nach methodischen und didaktischen Grundregeln erfolgen. Hierbei sollte die Steigerung des Schwierigkeitsgrads sich an der Lerngeschwindigkeit der Lernenden orientieren um durch Überforderung bedingte Gefahr und Verlangsamung des Fortschritts zu vermeiden. Zum Beispiel ist es nicht möglich mit der Ebenenarbeit auf dem Rola Bola zu beginnen wenn die Lernenden den Stützaufstieg noch nicht beherrschen.

Besonders Augenmerk verdient auch die Schrittgröße, es sollten durch geeignete Vorübungen plötzliche Steigerungen der Schwierigkeit vermieden werden. Die Schrittgröße ist ebenfalls an die Voraussetzungen der Lernenden anzupassen um Gefahr und Überforderung zu vermeiden. Beispielsweise kann durch das Einfügen von Zwischenschritten wie dem Laufen über ein kleines Hindernis, die Schrittgröße beim Erlernen des Wippenlaufens mit der Kugel verringert werden.

Auch sind psychosoziale Eigenschaften der Lehrenden bei dem Aufbau einer Trainingseinheit, bedeutend (Konzentrationsfähigkeit, Teamfähigkeit, usw.) und sollten daher berücksichtigt werden.

Die Lehrenden sollten erkennen lernen welchen Lernenden sie welche Verantwortung übertragen können; ist der/die Lernende/r in der Lage sichere Hilfestellung für ein bestimmtes Element zu geben?

Die Lernenden müssen in den Unterrichtseinheiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten gefordert werden, hierbei sollte darauf geachtet werden das nur gefordert aber keinesfalls überfordert wird; die Teilnehmer sollen Über- sowie Unterforderung erkennen lernen sowie Methoden zu deren Vermeidung anwenden können.

Die Teilnehmer sollten die Kompetenz erwerben eine an die oben genannten Eigenheiten der Lernenden angepasste Unterrichtseinheit vorzubereiten und durchzuführen.

Die TeilnehmerInnen sollten die Kompetenz erwerben visuell Fehler bzw. Probleme zu erkennen und dann methodisch an ihrer Verbesserung arbeiten. Es sollte die Fähigkeit erworben werden an die Fehler mit verschiedenen Methoden heranzugehen (geeignete Vorübungen, Hilfestellungen, Anweisungen). Beispiel: Ein/e Lernende/r balanciert das Rola Bola mit dem Hüft-Beckenbereich, die/der Lehrende muss dies nun visuell Erkennen um dann durch zielorientierte Übungen diesen Fehler zu korrigieren. Idealerweise spricht sie/er dabei verschiedene didaktische Zugänge an.

b. Kreative Erarbeitung neuer Figuren, Abfolgen und Elemente

Grundsätzlich sollte durch eine sichere Beherrschung der Grundlagen eine Basis zu Erarbeitung neuer Figuren geschaffen werden. Dies schafft die Möglichkeit die Grundlagen/Elemente in neuen Kontext zu setzen wodurch neue Abfolgen oder gar Figuren geschaffen werden können.

Dieser Prozess sollte durch gezielte Aufgaben und andere Anregung zum Experimentieren in einem sicheren Rahmen unterstützt werden. Die TeilnehmerInnen sollen die Kompetenz erwerben kreative Technikarbeit unter Beachtung der Sicherheit selbständig auch auf fortgeschrittenen Niveau anzuleiten.

Vorschläge für Entwicklungsrichtungen:

ROLA BOLA

- Handstand
- zweistöckige partnerakrobatische Figuren (z.B.: Schulterstand)
- Arbeiten mit Podesten
- Bodenakrobatische Elemente von dem Rola Bola auf den Boden (z.B.: Handstützüberschlag, Flic-Flac, Salto)

EINRAD

- Pirouette fahren
- Piruetten springen
- Aufstieg in einbeiniges Fahren oder Wheeling
- Kombination mit Schlapp- oder Drahtseil

LAUFKUGEL

- zweistöckige partnerakrobatische Figuren (z.B.: Schulterstand)
- Arbeit mit drehender Kugel
- Bodenakrobatische Elemente auf der Kugel bzw. von der Kugel zum Boden (z.B.: Rollen, Flic-Flac, Salto)

c. Sicherheit beim Training

Die Sicherheit bei der Arbeit auf einem fortgeschrittenen Niveau stellt höhere Anforderungen an die Lehrenden und Lernenden denn mit zunehmender Schwierigkeit steigt auch die potentielle Gefahr. Es müssen gewisse körperliche sowie psychosoziale Voraussetzungen vorhanden sein um sicher auf einem fortgeschrittenen Niveau arbeiten zu können.

Grundsätzlich ist zu beachten dass bei der fortgeschrittenen Arbeit mit dem Rola Bola sowie der Laufkugel das dynamische Elemente zunimmt, die Arbeit ist weniger statisch verlangt daher größere Achtsamkeit bei allen Beteiligten.

c 1. Körperliche Voraussetzungen

Es sollten die die unter "Qualifizierungsinhalte Baustein 2 a/b Äquilibristik 1. -BAG" genannten Voraussetzungen bereits durch ein gezieltes Training aufgebaut sein.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt können die Balancegeräte körperlich auch auf fortgeschrittenem Niveau sicher beherrscht werden.

Werden aber fachfremde akrobatische Elemente verwendet so sind für diese Elemente die jeweiligen körperlichen Voraussetzungen zu beachten. Diese können auch stark von den in "Qualifizierungsinhalte Baustein 2 a/b Äquilibristik 1. -BAG" genannten

Voraussetzungen unterscheiden und um einiges höher sein, daher sollte hier besondere Umsicht walten gelassen werden.

Eine gute Auswahl an Vorübungen und Herangehensweisen bietet folgendes Papier "Kapitel 6 – Akrobatik, Handstand, Hand auf Hand und Banquine -FEDEC" welches auf ["http://www.fedec.eu/en/ressources/telechargements/"](http://www.fedec.eu/en/ressources/telechargements/) heruntergeladen werden kann.

c 2. Psychosoziale Voraussetzungen

Grundsätzlich gelten die unter "Qualifizierungsinhalte Baustein 2 a/b Äquilibristik 2. -BAG" genannten Punkte unverändert für die fortgeschrittene Arbeit. Aber dem höheren Niveau geschuldet stiegen hier auch die Anforderungen an Lehrende und Lernende.

Teamfähigkeit

Die Anforderungen an die Teamfähigkeit werden mit zunehmender Schwierigkeit höher, da die potentielle Gefahr zunimmt und somit der Hilfestellung eine größere Verantwortung zukommt. Auch bei partnerakrobatischen Elementen wird die Teamfähigkeit zunehmend gefordert.

Vertrauen

Aus oben genannten Gründen müssen das Vertrauen und die Verlässlichkeit zusammen mit der Schwierigkeit der Elemente zunehmen und daher auch geschult werden. Dies gilt insbesondere für partnerakrobatischen Elemente.

d. Vorbereitung und Durchführung einer Unterrichtseinheit

Schriftliche Planung einer Unterrichtseinheit in der jeweiligen Spezialisierung unter Berücksichtigung einer bestimmten Zielgruppe

SPEZIFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Anpassung an Dimensionen wie Raum, Dauer der Einheit, Dauer der Zusammenarbeit, Niveau, Lerngeschwindigkeit, Zeitpunkt in Gestaltungsprozess, usw.

MULTIPERSPEKTIVISCHEN ZIELFORMULIERUNG

Ausrichtung der Zielformulierung an künstlerischen, artistischen sowie psychosozialen Teilzielen und Voraussetzungen

BEGRÜNDETE METHODENWAHL

Zielorientierte vielfältige Methodenwahl, welche an die Voraussetzungen der Lernenden angepasst sein sollte. Die Teilnehmer sollten die Kompetenz erwerben die für die Lernenden geeignete Methode zu erkennen und anzuwenden.

REFLEXION

Durch Selbstreflexion sowie ggf. Evaluation, sollte eine Auswertung der Unterrichtseinheit erfolgen, bei der durch kritisches Hinterfragen die eigene Herangehensweise geprüft wird um diese ggf. zu verbessern. Der Reflexionsprozess sollte zielorientiert erfolgen (Wie kann ich die gesetzten Ziele effektiver/bestmöglich erreichen?)

6.1. Baustein 5 – Zirkustechnik, Vertiefung und Sicherheit

a. Zirkustechnik Vertiefung Luftartistik

a 1. Erarbeitung Vertiefender Elemente und Figuren

Aufbauend auf den Grundkenntnissen der TeilnehmerInnen Grundkenntnisse der Teilnehmer in der die Methodik und Didaktik fortgeschrittener Elemente erarbeitet.

Vertiefende Elemente:

VERTIKALTUCH (beispielhaft)

- Schere auf dem Boden
- Aus dem Stehen:
 - Kerze (in verschiedenen Positionen wie z.B. Päckchen, Grätsche, Spagat)
 - Vogelnest
 - Rolle Vorwärts und Rückwärts
 - wie zum Beispiel Kreuz, Schaukel, Seitlicher Hang (Tuch hinter dem Rücken)
 - In verschiedenen Positionen mit angezogenen Armen hängen (Impuls aus dem Boden): Päckchen, Bücke, Grätsche
 - Gallionsfigur
 - Kopfüber mit dem Tuch auf der Seite (Rechte Hand oben, Tuch rechts neben dem Körper)
- Arbeiten auf dem Anfängerknoten (Knoten mit Schlaufe zum Aufsteigen):
 - Statische Elemente:
 - Stern
 - Seitlicher Stern (nur ein Fuß ist auf dem Knoten)
 - Bein vorne – Arme zur Seite, Tücher an den Schultern
 - Bein hinten – Arme zur Seite, Tücher hinter den Schultern
 - Luftschrift mit speziellem Handgriff (Daumen nach unten, Finger am Ohr vorbei)
 - Vogelnest
 - Brett
 - Jesus
 - Baby (Päckchen)
 - Grätsche Kopfüber
 - Banane (Aus der Grätsche wird ein Bein so angezogen, dass der Fuß vor dem Tuch ist)
 - Engel (Aus der Banane wird das Bein zwischen den Tüchern gelassen und der Oberkörper nach oben gezogen)
 - Dynamische Elemente:
 - Das Nähen (Rechter Fuß bleibt auf dem Knoten, beide Hände greifen das linke Tuch fest. Das freie Bein (Schwungbein) wird durch die geöffneten Tücher geschwungen, solange bleibt das Standbein ganz gestreckt auf dem Knoten)
 - „Salto“ Abfaller. Aus der Grätsche kopfüber, werden die Beine durch die Tücher gewickelt und der Oberkörper hochgezogen. Die Hände greifen über

die Füße an die oberen Tücher um. Mit einem Fuß wird das restliche Tuch auf die Seite geschoben. Der Körper führt eine Rolle vorwärts aus und man landet mit geöffneten Armen in den Achseln

- Erweiterung aus dem „Salto“ Abfaller in den „Superman“. Aus der Position wird in die Kniekellen fallen und dann wird der Salto ausgeführt

- Arbeiten am Tuch ohne Knoten

- Verschiedene Art und Weise hoch zu klettern: Klassisch- Russisch- Französisch – Englisch – Zwischen den Zehen , usw.
- Fahne
- Seitliches Päckchen
- Kinderschere (aus dem russischen Hochklettern)
- Schere
 - „Diamant“ (Erweiterung aus der Schere: Das restliche Tuch wird ein Mal zwischen die Beine gelegt und das untere Bein gebeugt. Der Körper dreht sich nach außen und das angewinkelte Bein drückt gegen das obere Tuch)
- Und Übungen, die sowohl auf dem Knoten als auch auf dem Boden gelernt worden sind
- Fußhang
- Fledermaus
- Fußknoten
 - Damensitz
 - Luftschrift vor- und rückwärts
 - Wäscheklammer
 - Halber Stern
 - Umgreifen, Tuch hinter dem Rücken
 - Das Nähen
- Zwei Fußknoten: Gleichzeitig und/oder nacheinander
 - Das „L“
 - Spagat
 - Kreuzhang in die Grätsche
- Aus dem Klettern in die Grätsche
- Aus der Grätsche in die „Windelposition“
- Aus der Windelposition wird der ersten Drehabfaller ausgeführt. Aus diesem Prinzip können verschieden Abfaller erlernt werden.

TRAPEZ

- Unter der Stange
 - Kniehang (auch einbeinig)
 - Kerze
 - Fisch
 - Vogelnest
 - Rolle vor- und rückwärts
 - Meerjungfrau
 - Engel (mit Variationen)
 - Grätsche
 - Grätsche mit Drehung (Mülle)
 - Dislock
- Auf der Stange

- Klassischer Aufgang (Aufgang ins Sitzen)
- Aufschwung in die Bauchlage
- Spanischerhang
- Banane
- Banane mit Drehung
- Mini Abfaller aus der Banane in den Kniehang
- Meerjungfrau
- Armstütz
- Weltreise (Drehung des Körpers um das Seil)
- Grätsche
- Stern
- Luftschrift
- Kniehang in den Seilen
- Faulenzer
- Brett
- Fahne aus der Hocke (einarmig oder mit beiden Armen)
- Engelabfaller
- Abgänge
 - Aus dem Sitzen rückwärts kippen
 - Aus dem Kniehang, Salto rückwärts
 - Grätschrolle
- Duotrapez
 - Affenschaukel
 - Doppelbanane
 - Gallionsfigur
 - Stuhl
 - Schulterstand im Sitzen und Stehen
 - Luftschrift mit Vogelnest am Fuß
 - Brett an den Füßen

a 2. Erwerb erweiterter Vermittlungskompetenzen differenziert nach Zielgruppen

Die Vermittlung sollte nach methodischen und didaktischen Grundregeln erfolgen. Hierbei sollte die Steigerung des Schwierigkeitsgrads sich an der Lerngeschwindigkeit der Lernenden orientieren um durch Überforderung bedingte Gefahr und Verlangsamung des Fortschritts zu vermeiden. Zum Beispiel ist es nicht möglich mit dem Salto Abfaller anzufangen, wenn bei der Grätsche der Knoten nicht an der richtigen Stelle ist. Befindet sich der Knoten über dem Gesäß, zeigt es, dass die Grätsche beherrscht wird und somit der Abfaller möglich ist.

Eine weitere Voraussetzung ist die Rolle vorwärts auf dem Boden. Ohne diese Vorerfahrung sollte der Trick nicht gemacht werden.

Wichtig ist außerdem, dass die Lernenden über genug Kraft verfügen, um sich selbst in die richtige Position hochziehen zu können.

Auch sind psychosoziale Eigenschaften der Lehrenden bei dem Aufbau einer Trainingseinheit, bedeutend (Konzentrationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Hilfestellung, usw.) und sollten daher berücksichtigt werden.

Die Lernenden müssen in den Unterrichtseinheiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten gefordert werden. Die Teilnehmer sollen ihre eigene Kraft und Ausdauer einschätzen lernen um selbstständig arbeiten zu können.

b. Kreative Erarbeitung neuer Figuren, Abfolgen und Elemente

Grundsätzlich sollte durch eine sichere Beherrschung der Grundlagen eine Basis zu Erarbeitung neuer Figuren geschaffen werden. Dies schafft die Möglichkeit die Grundlagen/Elemente in neuen Kontext zu setzen wodurch neue Abfolgen oder gar Figuren geschaffen werden können.

Dieser Prozess sollte durch gezielte Aufgaben und andere Anregung zum Experimentieren in einem sicheren Rahmen unterstützt werden. Die TeilnehmerInnen sollen die Kompetenz erwerben kreative Technikarbeit unter Beachtung der Sicherheit selbständig auch auf Fortgeschrittenem Niveau anzuleiten.

c. Sicherheit beim Training

Die Sicherheit bei der Arbeit auf einem fortgeschritten Niveau stellt höhere Anforderung an die Lehrenden und Lernenden denn mit zunehmender Schwierigkeit steigt auch die potentielle Gefahr. Es müssen gewisse körperliche sowie psychosoziale Voraussetzungen vorhanden sein um sicher auf einem fortgeschritten Niveau arbeiten zu können.

Außerdem sollte auf die richtige Kleidung (eng am Körper anliegend und langärmelige Oberteile) geachtet werden.

Die wichtigste Aufgabe des Lehrenden besteht daraus, die richtige Wickeltechnik verfolgen und erkennen zu können. Durch eine korrekt ausgeführte Hilfestellung werden Verletzungen vermieden und die Lernenden kommen sicher zum Erfolg

c 1. Körperliche Voraussetzungen

Es sollten die Qualifizierungsinhalte und die genannten Voraussetzungen der Akrobatik und Luftakrobatik aus der Zirkus Jugendübungsleiter- Qualifizierung bereits durch ein gezieltes Training aufgebaut sein.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, kann der Luftakrobatikunterricht körperlich auch auf fortgeschrittenem Niveau sicher beherrscht werden.

c 2. Psychosoziale Voraussetzungen

Grundsätzlich gelten die unter "Qualifizierungsinhalte Baustein 2 a/b Luftakrobatik 2. - BAG" genannten Punkte unverändert für die fortgeschrittene Arbeit. Aber dem höheren Niveau geschuldet stiegen hier auch die Anforderungen an Lehrende und Lernende.

Teamfähigkeit

Die Anforderungen an die Teamfähigkeit werden mit zunehmender Schwierigkeit höher, da die potentielle Gefahr zunimmt und somit der Hilfestellung eine größere Verantwortung zukommt. Auch bei luftakrobatischen Elementen wird die Teamfähigkeit zunehmend gefordert.

Vertrauen

Aus oben genannten Gründen müssen das Vertrauen und die Verlässlichkeit zusammen mit der Schwierigkeit der Elemente zunehmen und daher auch geschult werden. Dies gilt insbesondere für Abfaller und Positionen Kopfüber in der Luftakrobatik.

d. Vorbereitung und Durchführung einer Unterrichtseinheit

a. Schriftliche Planung einer Unterrichtseinheit in der jeweiligen Spezialisierung unter Berücksichtigung einer bestimmten Zielgruppe

SPEZIFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Anpassung an Dimensionen wie Raum, Temperatur des Raumes, Höhe der Luftrequisiten, Dauer der Einheit, Dauer der Zusammenarbeit, Niveau, Lerngeschwindigkeit, Zeitpunkt in Gestaltungsprozess, usw.

MULTIPERSPEKTIVISCHE ZIELFORMULIERUNG

Ausrichtung der Zielformulierung an künstlerischen, artistischen, körperlichen sowie psychosozialen Teilzielen und Voraussetzungen

BEGRÜNDETE METHODENWAHL

Zielorientierte, vielfältige Methodenwahl, welche an die Voraussetzungen der Lernenden angepasst sein sollte. Die Teilnehmer sollten die Kompetenz erwerben die für die Lernenden geeignete Methode zu erkennen und anzuwenden.

REFLEXION

Durch Selbstreflexion sowie ggf. Evaluation, sollte eine Auswertung der Unterrichtseinheit erfolgen, bei der durch kritisches Hinterfragen die eigene Herangehensweise geprüft wird um diese ggf. zu verbessern. Der Reflexionsprozess sollte zielorientiert erfolgen (Wie kann ich die gesetzten Ziele effektiver/bestmöglich erreichen?)